



Visions-Suche für junge Erwachsene - Juli 2016

Bis Sonntag früh vor dem Beginn der Jugend-Visions-Suche beherrschte der Regen das schöne Salzkammergut, dann trocknen es auf und rechtzeitig zum Eintreffen der neuen Gruppe kam die Sonne heraus.

Dieses Mal hatten 8 junge Männer und eine junge Frau den Weg nach Strobl gefunden um in eine Auszeit hinaus zu gehen. Eine für mich neue Aufteilung der Geschlechter im Rahmen einer Visions-Suche, die sich dieses Mal hier zusammen gefunden hatte. Die Jungs waren zum Teil sehr groß vom Wuchs und übertreffen mich in der Körpergröße bei Weitem. Und so durfte ich diesmal oft nach oben schauen. Und schnell zeigt sich in den Rederunden wie gut diese Zusammensetzung zu den Lebensgeschichten der einzelnen Personen passte.



Und es war eine beeindruckende Gruppe der nachfolgenden Generation, die an ihrem Weiterkommen und an dem Leben auf unserer Erde großes Interesse und dafür auch viel Fürsorge hatten.



Wie sonst auch war die Vorbereitungszeit (arbeits)intensiv und für alle die sich hier zusammen gefunden hatten recht herausfordernd. Viele Rederunden, Natur-Übungen und Vorbereitungen für die Auszeit bestimmten die gemeinsame Zeit, in dem für Schlaf nicht so viel Raum überblieb.

Am Abend vor dem Aufstieg ging ein heftiges Gewitter über Strobl nieder. Was für ein eindrucksvoller Hinweis der Natur, dieser Auszeit den nötigen Respekt zu erweisen. Der Aufstieg auf die Alm war dann dementsprechend matschig und rutschig, wurde aber von der Gruppe bestens gemeistert. Nach dem Begrüßen des Platzes suchten sich die jungen Erwachsenen bei leisem Nieselregen ihren Platz in der Natur. Den Abend verbrachten wir gemeinsam am Lagerfeuer. Der Tag des Hinausgehens war dann trocken und sonnig, und die TeilnehmerInnen wurden schnell von der Natur „verschluckt“ und waren nicht mehr sichtbar.



Auch heuer leitete ich die Juli Visions-Suche zusammen mit Gabriele aus Bad Ischl, eine Naturfrau wie ich sie sonst nicht kenne. Sie lebt im Freien und kaum ein Wetter bringt sie in die Hütte. Und so verbrachten wir fast die gesamte Basecampzeit am Feuer sitzend, kochend, betend und redend. Heuer war auch erstmals Max, ein Ältester mit im Team. Und er war ein Segen für alle in dieser Gruppe. Das Fotografieren war eines seiner Hobbys, und so wurden unzählige Aufnahmen von dies und das gemacht.



Auch heuer gab es von den TeilnehmerInnen keinen Wunsch des BeiSeins eines Elternteiles bei der Rückkehr, und so hielten wir als Team alleine die Stellung im Basecamp bis zur Rückkehr der jungen Frauen und Männer. Wettermäßig war Sonne und Sonne und Sonne angesagt. Das Salzkammergut zeigte sich aber einmal mehr als verlässlicher Ort des Regens, und so setzte in der 2ten Nacht der Auszeit Regen ein, der die Luft wunderbar erfrischte. Dieser Regen hielt auch am dritten Tag der Auszeit noch bis Mittag an.



1 krankes Kalb beschäftigte uns im Basecamp. Es konnte nicht mit der Bewegung der Herde mithalten und verbrachte die Zeit unseres Aufenthaltes auf der Alm zumeist alleine in der Nähe des Schwellenkreises. Manchmal ruhte es auch beim Südstein. Symbolisch könnte dies aufzeigen, wie groß die Herausforderungen der heutigen Jugend sind.

Erstmalig in „meiner Karriere“ mussten wir von Basecamp aus eine Suchaktion nach einem „Vermissten“ starten, der nicht das vereinbarte Zeichen seines Wohlbefindens hinterlegt hatte. Er hatte verschlafen - wie gut, dass sich die Beweggründe für diese Aktion als so harmlos herausstellten.



Heuer gabt es nach vielen Jahren wieder mal sehr viele Glühwürmchen auf der Alm, die mich belustigten und erfreuten.



Nach der Rückkehr der TeilnehmerInnen genossen wir einen prachtvollen Sommertag im Tal und ein gemeinsames Baden im See. Die Tage danach teilten wir Geschichten und auch da war einmal mehr die Natur der beste Spiegel. Bei einer der intensiven Geschichten stürmte, blitzte und donnerte es draußen so eindrucksvoll, das eigentliche nicht viel mehr zu der Geschichte zu sagen war, als sich dieses Schauspiels der Natur bewusst zu machen.

Am letzten Abend zog dann noch das heftigste Unwetter, welches ich je hier in Strobl erlebt habe, über den Ort. Das Haus ächzte unter den orkanartigen Winden, dem Hagel und den Wassermengen, die der Himmel frei gab. Die Bäume wurden reihenweise entwurzelt und es entstand rundum viel Schaden und auch das Erscheinungsbild des Ortes hat sich dadurch beträchtlich verändert. Auch mein seit über 25 Jahren geliebten Kraftplatz, einen Kreis aus 12 alten, sehr hohen Rotbuchen die einen Art Dom bildeten, überstand diesen Kraftakt der Natur nicht, 7 der Bäume wurden flach gelegt.



Nach unserem Abschlusßritual und der Abreise setzte in Strobl Regen ein, der dann zwei Tage ohne Unterlass anhielt. Auch die Temperaturen sanken so tief, dass auf den Bergspitzen rundum wieder Schnee sichtbar wurde.

Die Natur zeigt uns wieder mal ihre Kraft und Einzigartigkeit, nichts kann sie aufhalten wenn sie ihre Handlungen setzt. Und sie hat auch gezeigt wie gnädig sie sein kann, indem sie den TeilnehmerInnen an dieser Visions-Suche so eine wettermäßig schöne Auszeit bescherte.

Ich fühlte mich, nachdem es in meinem Haus wieder ganz still geworden war, einmal mehr dankbar für das was ich begleiten und bezeugen darf. Diese Zeremonie in der Natur ist so beeindruckend und unbeirrbar, ich hoffe noch oft in solchen Kreisen sitzen zu dürfen.

Und auch noch ein großes Lob an die Jugend. Ihr Interesse und dran bleiben an der Gesundheit unseren Planeten und die Art wie sie unser Menschsein achten und schützen wollen, ist beeindruckend. So wie sich die nachfolgende Generation in dieser Gruppe gezeigt hat, brauchen wir uns um die Zukunft nicht so viele Sorgen machen, die sind gut unterwegs und werden wieder Ordnung schaffen. Meine ungeteilte Unterstützung dazu ist ihnen sicher.

Und jetzt freue ich mich schon darauf, in drei Wochen die nächste Gruppe von jungen Frauen und Männern hier in Strobl begrüßen zu dürfen.